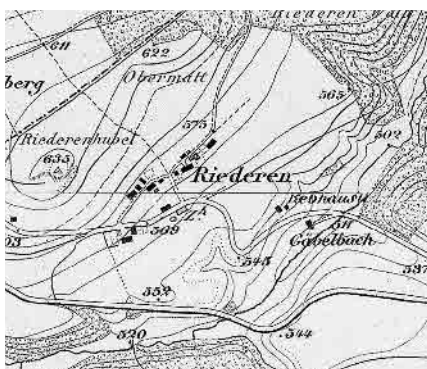


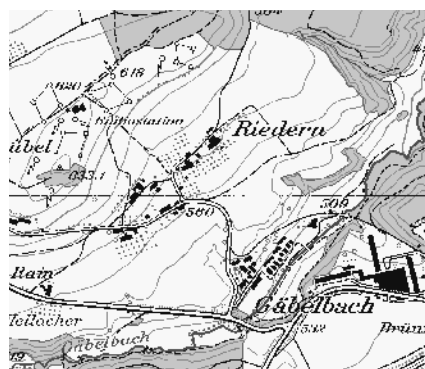


Flugbild 1977, © Luftbild Schweiz, Dübendorf

Weiler mit barockem Herrensitz in unverbauter Aussichtslage am Südhang über dem Gäbelbach, unweit der Hochhäuser von Bethlehem. Einfaches Weggeviert mit ausstrahlenden Feldwegen. Auf dem Riedernhubel Radiostation mit verstreuten Sendeantennen.



Siegfriedkarte 1870



Landeskarte 1993

#### Weiler

<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Lagequalitäten
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Räumliche Qualitäten
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Architekturhistorische Qualitäten



1 Untere Ortszufahrt



2 Murtenstrasse



3



4



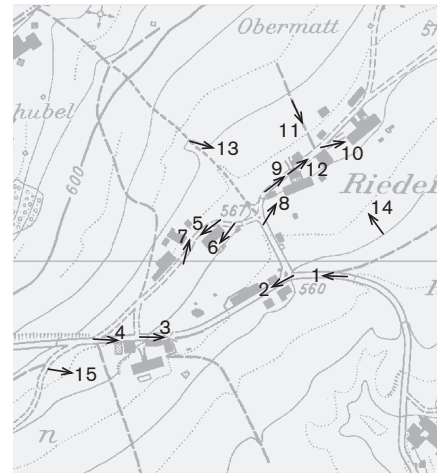
5 Älteste Hofgruppe



6 Speicher, 1707



7 Wohnbauten, 1801



Fotostandorte 1: 10 000  
Aufnahmen 2001: 1–15



8 Riegspeicher und Lehenshaus



9 Lehenshaus



10 Bauernhof, 1900



12



11 Herrenstock, um 1700



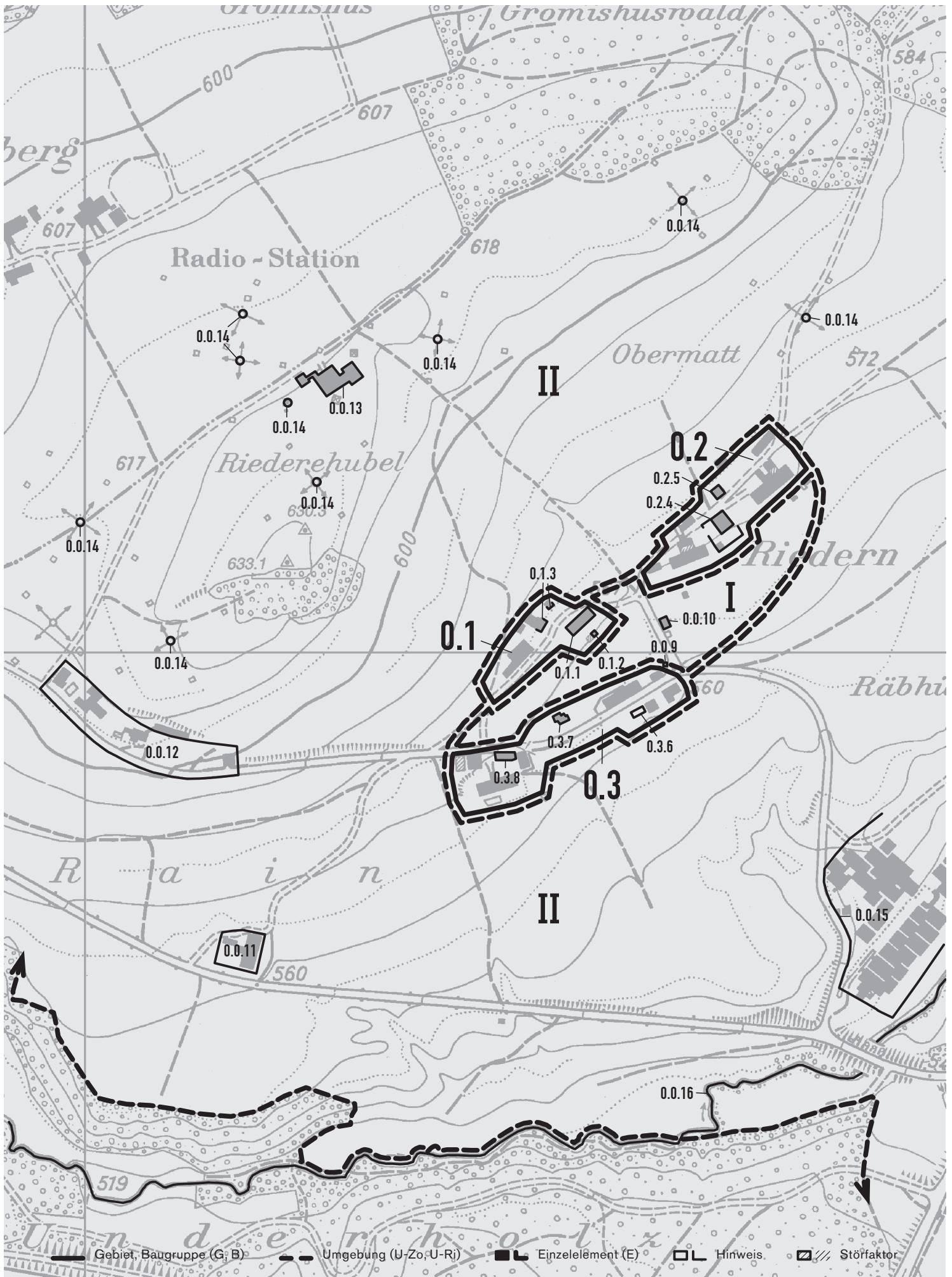
13



14 Herrenstock



15



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
B	0.1	Älteste Hofgruppe an der ersten Murtenstrasse, Baubestand 17.-A. 19. Jh.	AB	/	X	X	A			5-7
B	0.2	Hofgruppe mit herrschaftlichem Landsitz, Baubestand 18./19. Jh.	A	X	X	X	A			8-14
B	0.3	Hofgruppe entlang der zweiten Murtenstrasse, 19./20. Jh.	AB	/	/	X	A			1-4, 15
U-Zo	I	Wieshang zwischen den Hofgruppen, mit Gärten, Matten, Obstbäumen und wenigen Nutzbauten	a			X	a			1, 8, 13
U-Ri	II	Südhang, Wies- und Ackerland, die Siedlung allseitig umschliessend	a			X	a			13-15
	0.1.1	Hochstudhaus, dat. 1621, im 19. Jh. umgebaut, mit hohem, eternitgedecktem Vollwalmdach						o		5
	0.1.2	Hölzerner Speicher mit reichen Schmuckelementen, dat. 1707						o		6
	0.1.3	Südorientierte Giebelfronten von Wohnstock und Bauernhaus, Bohlenständerbauten von 1801						o		5, 7
	0.2.4	Herrschaftlicher Landsitz, erb. um 1700, barocker Massivbau mit dreiseitiger Doppellaube, bekiestem Vorhof und ummauertem Garten						o		11, 12, 14
	0.2.5	Autogaragen, durch ihre vorspringende Dachbrüstung leicht störend						o		
	0.3.6	Eingeschossiges Stöckli mit flachem Walmdach, 3. V. 20. Jh.						o		
	0.3.7	Chalet, erb. 1920, mit Vorgarten						o		
	0.3.8	Neuerer Wohntrakt-Anbau an Hof von 1897, vorbildlich in Stellung und Material						o		
	0.0.9	Transformatorenhaus, dekorativer Sichtbackstein, A. 20. Jh.						o		1
	0.0.10	Löschgerätemagazin, hölzerner Heimatstilbau, dat. 1955						o		
	0.0.11	Einzelhof an der dritten Murtenstrasse, der heutigen Kantonsstrasse, 2. H. 19. Jh.						o		
	0.0.12	Häuserreihe an der zweiten Murtenstrasse, 19./20. Jh.						o		
	0.0.13	Empfangsstation Radio Schweiz AG, Heimatstilanlage von 1921, eingeschossige Anbauten M. 20. Jh.						o		
	0.0.14	Antennen, eiserne Akzente in der Landschaft						o		
	0.0.15	Terrassensiedlung am Riedernrain, 1977-88, den Ortsbildvordergrund beeinträchtigend						o		
	0.0.16	Gäbelbach, Talsenke						o		

## Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Riedern liegt auf einer sanften Terrasse am Südhang des Wohleibergs, rund fünfzig Meter über der Tal- senke des Gäbelbachs. Ursprünglich führte der Weg von Bern nach Murten durch die kleine Siedlung (0.1). In ihrer Nähe wurde um 1700 ein herrschaftlicher Landsitz gebaut (0.2.4), der Kernbau einer weiteren Hofgruppe (0.2). Im späten 18. oder frühen 19. Jahrhundert liess der Staat wenige Meter unterhalb des Weilers die Landstrasse neu anlegen; in der Folge entstand hier eine kleine Ortserweiterung (0.3). Nach der Mitte des 19. Jahrhunderts, um 1866, verlegte der Kanton die Murtenstrasse ein weiteres Mal; sie verläuft seither in grösserer Distanz zu den Häusern unterhalb des Weilers. Geschichtlich war der Ort seit jeher mit der kleinen bernischen Herrschaft Bümpliz verbunden. Nach dem Zusammenbruch der Alten Ordnung 1798 wandelte sich diese 1803 zur gleichnamigen Einwohnergemeinde, welche 1919 in der Stadtgemeinde Bern aufgegangen ist.

Auf der ältesten Siegfriedkarte von 1870 sind alle drei Wegverbindungen eingezeichnet. Die unterste, geradlinig angelegte Kantonsstrasse war zu diesem Zeitpunkt erst vier Jahre alt. Schon damals gliederte sich die Siedlung in drei Häusergruppen. Anzahl und Standorte der Bauten sind seither gleich geblieben; einzig die jüngste der drei Baugruppen (0.3) wurde etwas erweitert.

Im Jahre 1921 eröffnete Radio Schweiz auf dem Riedernhubel eine Sendestation. Das Hauptgebäude im Heimatstil (0.0.13) und die eisernen Sendean- tentennen (0.0.14) bekronen seither den oberhalb des Weilers ansteigenden Hang.

Die bauliche Stagnation von Riedern steht in scharfem Gegensatz zum gegenüberliegenden Hang, wo seit 1965–68 die Unités d'habitation von Gäbelbach und seit 1979–86 die Wohntürme im Holenacker einen eindrücklichen urbanen Gegenakzent zur ruralen Um- gebung setzen. Weniger geglückt ist die 1977–88 gebaute Terrassensiedlung am Riedernrain (0.0.15), sie beeinträchtigt den Ortsbildvordergrund des Weilers.

## Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Die beiden älteren Siedlungsteile (0.1, 0.2) liegen an einem höhengleich verlaufenden Strässchen, das durch seinen ursprünglichen Erhaltungszustand, besonders durch das Fehlen des üblichen Asphalt- belags, auffällt. Die – nicht sehr zahlreichen – Bauten sind beidseits des Strässchens aufgereiht, ihre Stellung folgt dem in der Region geläufigen orthogo- nalen Bebauungsmuster. Die Gebäude stehen senkrecht zueinander, die Dachfirste der Bauten un- terhalb des Strässchens verlaufen in der Regel hangparallel, jene der Gebäude oberhalb in der Fall- linie des Hanges. Bei der westlichen Hofgruppe (0.1) liegt der bauliche Schwerpunkt auf der oberen, bei der östlichen (0.2) auf der unteren Strassenseite.

Unter den durchwegs hochkarätigen Bauten der bei- den Ganzheiten ragt je ein Kernbau hervor. In der einen Hofgruppe ist es ein aus dem 17. Jahrhundert stammendes Hochstudhaus mit mächtigem, weit heruntergezogenem Walmdach, in der anderen ein herrschaftlicher, um 1700 erbauter Wohnstock mit dreiseitig den Baukörper umlaufender Doppellaube. Der ursprünglich mit Stroh, heute mit Eternitplatten gedeckte Vollwalmbau (0.1.1) besitzt gekuppelte, von 1621 datierende Gadenfenster, während die Stu- benfenster aus der Zeit des Umbaus im frühen 19. Jahrhundert stammen. Unterhalb dieses Hochstud- hauses, des ältesten Gebäudes im Weiler, steht ein reich verzierter Holzspeicher von 1707 (0.1.2), ober- halb ein intakts Gehöft, bestehend aus Bauernhaus, Wohnstock und grosser Stallscheune. Die beiden nach Süden orientierten Wohnbauten (0.1.3) stam- men aus dem Jahre 1801 und sind aussergewöhnlich gut erhaltene, auf einem gemauerten Sockelge- schoss ruhende Bohlenständerkonstruktionen. Sie besitzen unverkleidete Holzfassaden mit Zierelemen- ten, Giebellauben und Krüppelwalmdach.

Der barocke Herrenstock in der anderen Baugruppe (0.2.4) hebt sich durch sein geknicktes Walmdach, seine verputzten Fassaden, die Doppellaube und die bemalten Fensterläden von der bäuerlichen Be- bauung ab; der ummauerte Barockgarten mit Buchs- hecken steigert die vornehme Note. Zum Herrensitz

gehören ein renovationsbedürftiger Riegsspeicher aus dem frühen 19. Jahrhundert, ein grosses Lehenhaus von 1880 und ein Riegstöckli mit inkorporiertem Ofenhaus, datiert 1833. Die Hochtenneinfahrt des Lehenhauses sorgt durch die Verengung des Gassenraums für eine bemerkenswerte räumliche Situation. Ein grossvolumiger, im Jahre 1900 erstellter Bauernhof schliesst im Osten die Baugruppe ab. Mächtige Linden-, Kastanien-, Obst- und Nussbäume, intakte Vorbereiche und gepflegte Bauerngärten erhöhen den ländlichen Charakter der beiden bäuerlichen Ensembles.

Die dritte Baugruppe (0.3) bildet gewissermassen die Basis des Weilers an der älteren Durchgangsstrasse. Ihre lockere Bebauung mit traufständigen Mehrzweck- und giebelständigen Nebenbauten stammt aus dem späten 19. und dem 20. Jahrhundert. Obwohl die Strasse hier asphaltiert ist, wirkt der Strassenraum durchaus bäuerlich. Wiesenborde und Gärten säumen den Strassenrand.

Das äussere Ortsbild besticht durch die ungebrochene Wechselwirkung von Siedlung und Landschaft. Die Silhouette aller drei baulichen Ganzheiten wird in einem starken Masse von den grossflächigen, ziegelbedeckten Walmdächern und den sie umgebenden Hosteten bestimmt. Die Obstbäume binden die Häuser in die umliegende Kulturlandschaft ein. Einen eigenwilligen landschaftlichen Akzent setzen die Antennen der Radiostation auf dem Riedernhubel (0.0.14).

## Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Auf eine Asphaltierung der Natursträsschen ist – wenn immer möglich – zu verzichten.

Die für das äussere Ortsbild so wichtige Ziegelbedachung sollte beibehalten werden.

Ein besonderes Augenmerk ist auf die Pflege des Obstbaumgürtels zu richten.

Von einer Vergrösserung der Terrassensiedlung am Riedernrain sollte abgesehen werden. Ansonsten gehen die einzigartigen Lagequalitäten des Weilers verloren.

Vor jeder baulichen Intervention ist das Bauinventar «Bottigen-Riedbach» der Städtischen Denkmalpflege zu konsultieren.

## Bewertung

Qualifikation des Weilers im regionalen Vergleich

XX/ Lagequalitäten

Besondere Lagequalitäten dank der reizvollen, unverbauten Lage über der Senke des Gäbelbachs, dank dem spektakulären Kontrast zu den Grossüberbauungen von Bümpliz-Bethlehem und dank der eigenwilligen Bekrönung des Riedernhubels durch die hochragenden Antennen aus der Pionierzeit des Radios.

XX/ Räumliche Qualitäten

Gewisse räumliche Qualitäten durch die drei verschiedenartigen, trotz ihrer lockeren Bebauung klar definierten Gassenräume und dank der reizvollen atmosphärischen Stimmung, die sich durch den selten ursprünglichen Erhaltungszustand der Zwischenbereiche, insbesondere durch den Naturbelag zweier Strässchen, einstellt.

XX/ Architekturhistorische Qualitäten

Hohe architekturhistorische Qualitäten als einzigartiges Kompendium der ländlichen Baukunst aus dem 17. bis frühen 20. Jahrhundert und wegen der typologisch interessanten dreiteiligen Siedlungsstruktur.

## **Riedern**

Gemeinde Bern, Amtsbezirk Bern, Kanton Bern

2. Fassung 10.01/hjr

Filme Nr. 6291 (1984); 8357 (1994); 9510,  
9511 (2001)

Koordinaten Ortsregister  
594.466/200.018

Auftraggeber  
Bundesamt für Kultur (BAK)  
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege  
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer  
Büro für das ISOS  
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH  
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS  
Inventar der schützenswerten Ortsbilder  
der Schweiz